

Fachbeitrag

Karin Eckert, Christian George und Frank Hüther

Gutenberg Biographics: Eine biographische Online-Datenbank zur Mainzer Universitätsgeschichte

<https://doi.org/10.1515/abitech-2017-0041>

Zusammenfassung: Mit „Gutenberg Biographics“ steht seit 2016 eine Datenbank mit Biographien Mainzer Gelehrter online zur Verfügung. In der ersten Ausbaustufe werden alle Professorinnen und Professoren der Jahre 1946 bis 1973 erfasst. Die Erweiterung um die Professoren der alten Mainzer Universität sowie die fortschreitende Ergänzung bis in die Gegenwart ist mittelfristig geplant. Durch die Verwendung von Normdaten wird Gutenberg Biographics mit anderen Online-Ressourcen vernetzt. Weitere Möglichkeiten der Interoperabilität sind angelegt. Dadurch bietet der Katalog ein enormes Forschungspotenzial für die digitalen Geisteswissenschaften.

Schlüsselwörter: Biographie, Normdaten, Digital Humanities

Abstract: With “Gutenberg Biographics” a database containing biographies of Mainz University’s scholars is provided since 2016. In the first development stage all professors who were affiliated to the University in the period from 1946 to 1973 are recognized. For the medium term, it is planned to integrate the data of professors coming from the Old University Mainz as well as to continuously enlarge the data to the present day. Using authority data, Gutenberg Biographics is networked with other online resources. Further interoperable possibilities are configured. Therefore the catalogue offers a huge research potential for the digital Humanities.

Keywords: Biography, Authority Data, Digital Humanities

Pünktlich zum 70-jährigen Jubiläum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) wurde im März 2016 im Rahmen einer universitätsgeschichtlichen Tagung der Mainzer Professorenkatalog unter dem Titel „Gutenberg

Biographics“¹ der Öffentlichkeit vorgestellt. Gutenberg Biographics präsentiert biographische Informationen zu Mainzer Professorinnen und Professoren in Form einer webbasierten Datenbank und ermöglicht so einen neuartigen Zugang zur Mainzer Universitätsgeschichte. Nach einer Vorlaufzeit von zweieinhalb Jahren konnte mit dem Onlinegang der Website der erste wichtige Meilenstein des Projekts erreicht werden.

Zielsetzung und Konzept

Die Idee zu Gutenberg Biographics entstand im Frühjahr 2013 zunächst unabhängig vom 2016 anstehenden Universitätsjubiläum. Ausgangspunkt waren zum einen personenbezogene Anfragen, die das Universitätsarchiv in großer Zahl erreichen und auf ein Interesse der Öffentlichkeit an biographischen Informationen zu Mainzer Professorinnen und Professoren schließen lassen, zum anderen das Fehlen eines gedruckten Professorenkatalogs, der an vielen anderen Universitäten als Standardwerk einen Einstieg in die Universitätsgeschichte vermittelt.² Ein erstes inhaltliches Konzept wurde dem Mainzer Forschungsverbund Universitätsgeschichte, einem fächerübergreifenden Arbeitskreis, der Forschung zur Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität unterstützt und fördert, 2014 vorgestellt. Es sah vor, zunächst die Biographien der rund 750 Professorinnen und Professoren, die bis 1973 berufen wor-

¹ <http://gutenberg-biographics.ub.uni-mainz.de>.

² Vgl. u. a. Wenig, Otto (Hrsg.): *Verzeichnis der Professoren und Dozenten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 1818–1968*. Bonn 1968; Schleiff, Hartmut, Roland Volkmer, Herbert E. Kaden (Bearb.): *Catalogus Professorum Freibergensis. Professoren und Lehrer der TU Bergakademie Freiberg 1765 bis 2015*. Freiberg 2015; Ebel, Wilhelm: *Catalogus professorum Göttingensium 1734–1962*. Göttingen 1962; Gerken, Horst (Hrsg.): *Catalogus professorum 1831–2006*. Hildesheim 2006 (Festschrift zum 175-jährigen Bestehen der TU Hannover, Bd. 2); Drüll, Dagmar: *Heidelberger Gelehrtenlexikon 1386–1986*. 4 Bde. Berlin, Heidelberg 1986 ff.; *Catalogus Professorum Academiae Marburgensis*. 3 Bde. Marburg 1927 ff.

den waren, in einer Datenbank zu erfassen. Das Jahr 1973 bot sich als Zäsur an, da zu diesem Zeitpunkt die Fachbereiche neu strukturiert sowie die Hochschule für Musik und die Kunsthochschule in die Universität integriert wurden. Zudem sind für einen Großteil der Personalakten der vor 1973 berufenen Professorinnen und Professoren die archivrechtlichen Schutzfristen abgelaufen, so dass diese zur Auswertung herangezogen werden können. Von Anfang an war jedoch geplant, Gutenberg Biographics perspektivisch sowohl bis in die Gegenwart zu ergänzen, als auch die Professoren der alten Mainzer Universität, die von 1477 bis in die napoleonische Zeit bestand, mit einzubeziehen.

Nachdem der Forschungsverbund Universitätsgeschichte das inhaltliche Konzept des Universitätsarchivs gebilligt und die finanzielle Unterstützung der technischen Umsetzung zugesichert hatte, erfolgte im nächsten Schritt – zunächst innerhalb der Universitätsbibliothek, der auch das Universitätsarchiv angehört – die Planung einer technischen Lösung für das Projekt. Dabei ging die Zielsetzung über den Aufbau eines Repositoriums für Personendaten hinaus. Als Teil des langfristig angelegten Vorhabens der Universitätsbibliothek zum Aufbau einer modular angelegten, virtuellen Forschungsinfrastruktur für die Geistes- und Kulturwissenschaften suchte das Projekt von Beginn an auch die Anknüpfung an neuere Verfahren zum Umgang mit digitalen Forschungsdaten in den Digital Humanities. Der Mehrwert eines datenbankbasierten Repositoriums für Personendaten gegenüber einer herkömmlichen Druckausgabe liegt zunächst vor allem in der verbesserten Zugänglichkeit, dem hohen Strukturierungsgrad der enthaltenen Informationen und den darauf basierenden Recherchemöglichkeiten. Technische Lösungen für eine digitale Biographik bieten darüber hinaus zusätzliche Möglichkeiten des Zugangs zu den Daten, beispielsweise auf der Grundlage von räumlichen Informationen, sowie für deren Analyse und Auswertung. Sie können damit zugleich als Werkzeuge für eine (historisch orientierte) prosopographische Forschung dienen. Ein viel beachtetes Beispiel einer solchen Plattform ist der im Rahmen des Projekts „Kieler Gelehrtenverzeichnis – Kieler Professorinnen und Professoren von 1919 bis 1965“ entstandene Professorenkatalog der Universität Kiel,³ der bereits für mehrere Forschungsprojekte Daten zu den Verflechtungen von akademischem und gesellschaftlichem Leben im Hinblick auf Herkunft, Karrieren und Familien-

verbindungen lieferte, die dann mit Methoden der Netzwerkforschung ausgewertet werden konnten.⁴

Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung wurden bereits frühzeitig die Digitale Akademie der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur (ADW)⁵ und das Institut für geschichtliche Landeskunde (IGL)⁶ als Projektpartner in das Mainzer Projekt mit einbezogen. Beide Partner haben in enger Zusammenarbeit schon früher technische Lösungen für verschiedene Projekte im Bereich der Digital Humanities entwickelt (u. a. die Edition der Mainzer Ingrossaturbücher⁷ oder der Mainzer Inschriften⁸). Auf die hierbei entstandene technische Infrastruktur und die in der Praxis bewährten Softwaremodule auf der Grundlage des quelloffenen TYPO3-Frameworks konnte die geplante Entwicklung von Gutenberg Biographics unmittelbar aufsetzen, um diese im Rahmen des Projekts um eine Anwendung für biographische Daten zu erweitern. Ein wesentlicher Vorteil des gewählten technischen Lösungsansatzes ist die hohe Flexibilität der Datenmodellierung, die sich für Biographien als sinnvoll erweist: Wünschenswert ist zum einen ein hoher Strukturierungsgrad der erfassten Daten und die Einbeziehung von Normdaten. Zum anderen ist aber auch die Offenheit des Schemas für Anpassungen notwendig, die sich aus aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Forschung ergeben – beispielsweise, um zur Beantwortung neuer Forschungsfragen zusätzliche Ereignisse oder Lebensstationen von Professoren abbilden zu können.

Die gemeinsam von Universitätsbibliothek und ADW entwickelte Lösung für Gutenberg Biographics sieht deshalb als wesentliches Merkmal eine weitestgehend strukturierte Erfassung der biographischen Daten vor, um eine möglichst differenzierte Auswertung für wissenschaftliche Zwecke zu ermöglichen. Dies wird ergänzt durch die konsequente Verwendung von Normdaten für Personen, Körperschaften und Orte. Wie die in Abb. 1 dargestellte Übersicht über die Zusammensetzung der Personendaten zeigt, sind jeder Person dabei nur einige wenige Stammdaten, wie etwa ihr systemweiter Identifikator, die Namensinformationen, Lebensdaten, die Konfession und die eindeutige Identifikationsnummer der Person in den

³ <http://gelehrtenverzeichnis.de>.

⁴ Vgl. Auge, Oliver, Swantje Piotrowski (Hrsg.): *Professorenkataloge 2.0 – Ansätze und Perspektiven webbasierter Forschung in der gegenwärtigen Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte*. Stuttgart 2013 (Jahrbuch für Universitätsgeschichte 16).

⁵ <http://www.adwmainz.de>.

⁶ <http://www.igl.uni-mainz.de>.

⁷ <http://www.ingrossaturbuecher.de>.

⁸ <http://www.inschriften.net/mainz.html>.

Normdateien GND⁹ und VIAF¹⁰ direkt zugeordnet. Die eigentliche Biographie wird durch flexibel modellierbare Ereignisse, das Kernstück von Gutenberg Biographics, vollständig abgebildet. Jedes Ereignis besteht aus einem Ereignistyp, z. B. „Promotion“, sowie einem Zeitraum. Zudem wird der Person eine ereignisspezifische Rolle zugewiesen, z. B. „Promovend“. Mit jedem Ereignis können außerdem weitere Personen (z. B. der Doktorvater), Körperschaften (z. B. die Universität, an der die Promotion vollzogen wurde) und Orte verknüpft werden. Um die Mainzer Verhältnisse exakter abbilden zu können, stehen die Institute und Fachbereiche der Universität Mainz als separate Verknüpfungen zur Verfügung. Schließlich kann auch ein Freitextfeld für Zusatzinformationen genutzt werden, die nicht strukturiert erfasst werden können. Um die größtmögliche Flexibilität der Modellierung der biographischen Ereignisse zu gewährleisten, kann für jeden Ereignistyp frei gewählt werden, welche Parameter in welcher Reihenfolge bei der Darstellung der Biographie im Frontend angezeigt werden. Im Falle des Ereignistyps „Promotion“ wird beispielsweise wegen der Redundanz der Information der Parameter „Rolle“ nicht angezeigt. Nach diesem Muster lassen sich verschiedenste Ereignisse der akademischen Laufbahn oder des Privatlebens, von Schulbesuch und Studium, über Berufungen, berufliche Tätigkeiten, Heiraten, Ehrungen und Mitgliedschaften auf der Basis einer flexiblen Datenstruktur abbilden.

Metadaten der für die Bearbeitung genutzten Quellen – insbesondere der ausgewerteten Aktenbestände aus dem Universitätsarchiv – werden ebenfalls in strukturierter Form erfasst und mit dem Personendatensatz verknüpft. Die für jede Person vorgehaltenen bibliographischen Daten zu Veröffentlichungen (Auswahlbibliographien) werden zunächst unter Einsatz des frei verfügbaren Literaturverwaltungsprogramms Zotero¹¹ vorverarbeitet und anschließend in die Personendaten eingebunden. Dabei werden die einzelnen Einträge in Zotero mit Tags versehen, die zum einen den systemweiten Identifikator aus Gutenberg Biographics und zum anderen eine Kennzeichnung zur Unterscheidung von Primär- und Sekundärliteratur enthalten. Infolge des biographischen und nicht bibliographischen Schwerpunkts von Gutenberg Biographics wird dabei keine vollständige Publikationsliste angestrebt.

Auf der Grundlage der so konzipierten Personendaten und der darauf beruhenden Erfassungsmöglichkeiten

über eine webbasierte Eingabeoberfläche ist den Bearbeiterinnen und Bearbeitern ein mächtiges Instrument zum Erstellen und Pflegen von Inhalten im Backend an die Hand gegeben, das die Balance zwischen einer notwendigen Normierung auf der einen und einer hohen Anpassungsfähigkeit auf der anderen Seite ermöglicht.

Personendaten

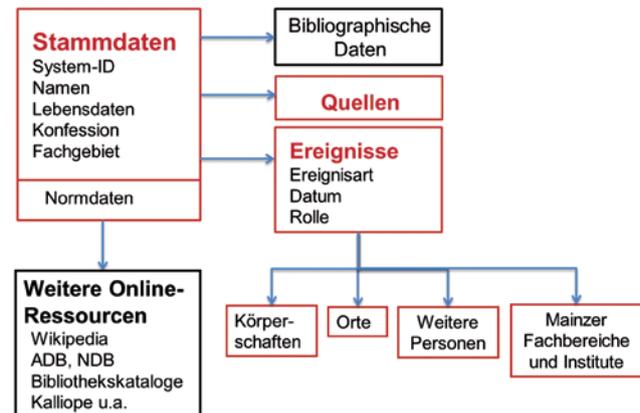


Abb. 1: Übersicht über die Zusammensetzung der Personendaten in Gutenberg Biographics

Datenerfassung im Backend

Auch für den gesamten Prozess der Softwareentwicklung wurde eine Vorgehensweise gewählt, die auf die kontinuierliche Verfeinerung und Verbesserung der Lösung im Hinblick auf das Anwendungsziel ausgerichtet war. Nach einer auf das notwendige Mindestmaß reduzierten Entwurfs- und Implementierungsphase war im Dezember 2014 die erste Version des Backends fertiggestellt. Ab diesem Zeitpunkt konnten zwei wissenschaftliche Hilfskräfte mit der inhaltlichen Erfassung der Biographien beginnen. Die weitere technische Entwicklung erfolgte parallel zur inhaltlichen Erfassung, wobei die auf diese Weise nach und nach erweiterte Anwendung stets lauffähig gehalten wurde.

Der Bedarf an inhaltlicher Standardisierung auf der Erfassenseite wird in einer fortlaufend aktualisierten „Erfassungsrichtlinie“ festgehalten. Als Quellenbasis für die Biographien dienten zunächst Monographien zur Mainzer Universitätsgeschichte, in denen bereits aggregierte biographische Daten enthalten waren.¹² Ein weiterer Schritt

⁹ Gemeinsame Normdatei, vgl. http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/GND/gnd_node.html.

¹⁰ Virtual International Authority File, vgl. <https://viaf.org>.

¹¹ Vgl. <https://www.zotero.org>.

¹² Giebler, Markus (Hrsg.): *Grabfeld 71. Professorengräber auf dem Mainzer Hauptfriedhof seit 1946*. Stuttgart 2012 (Beiträge zur Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität N. F. 9); *40 Jahre Lehre*

war dann die systematische Auswertung einschlägiger Nachschlagewerke, wie etwa Kürschners Gelehrten-Kalender. Soweit die gesetzlichen Sperrfristen dies zuließen, wurden auch die im Universitätsarchiv gelagerten Personalakten der Professorinnen und Professoren ausgewertet.

Das ursprünglich angestrebte Ziel, alle 750 Professorinnen und Professoren aus der Zeit von 1946 bis 1973 bis zum Onlinegang im Frühjahr 2016 in Gutenberg Biographics präsentieren zu können, erwies sich schon früh als zu ambitioniert. Bei der Auswertung der Quellen sahen sich die Bearbeiter immer wieder mit widersprüchlichen Datumsangaben oder divergierenden Bezeichnungen für Institutionen, Funktionen oder Ämter konfrontiert. Zudem setzen bestimmte Fächerspezifika etwa bei Juristen, Medizinern oder Theologen eine intensivere Beschäftigung mit den Fächertraditionen und den Fachvokabularen voraus. Um die Öffentlichkeit möglichst frühzeitig bereits auch an den vorläufigen Ergebnissen von Gutenberg Biographics teilhaben zu lassen, wurde bei der Erfassung zum einen der Schwerpunkt auf herausragende Persönlichkeiten, etwa Rektoren, Dekane und Instituts- bzw. Klinikleiter gelegt. Zum anderen wurde ein Kurzformat definiert, das ein für die Veröffentlichung des biographischen Eintrags erforderliches Minimaldatenset umfasst. Der Professorenkatalog versteht sich somit als work in progress. Mit dem Onlinegang ist weder die Erfassung der Professoren abgeschlossen, noch erheben die enthaltenen biographischen Daten Anspruch auf Vollständigkeit, sondern werden vielmehr laufend ergänzt.

Datenpräsentation im Frontend



Abb. 2: Startseite von Gutenberg Biographics (Ausschnitt)

Im Frontend von Gutenberg Biographics werden Personendaten als Biographien präsentiert. Die Startseite bietet

und Forschung in der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Mainz 1988; Mann, Gunter, Franz Dumont (Hrsg.): *Medizin in Mainz. Praxis und Wissenschaft, Entwicklungen und Erinnerungen. 40 Jahre Medizinische Fakultät und Klinikum 1946–1986*. Mainz 1986.

dabei zwei mögliche Zugänge: Zum einen kann der Einstieg über eine Volltextsuche erfolgen. Dabei werden als Trefferliste diejenigen Biographien ausgegeben, die den eingegebenen Suchbegriff enthalten. In der Vollansicht werden die entsprechenden Suchbegriffe zur besseren Orientierung hervorgehoben. Zum anderen ist auch ein systematischer Zugriff möglich. Eine namentlich bekannte Person kann direkt über eine alphabetische Namensliste angesteuert werden. Die Listen der Fachgebiete und der Fachbereiche ermöglichen dem Nutzer außerdem, sich die Vertreter eines bestimmten Fachs oder den Lehrkörper eines ganzen Fachbereichs anzeigen zu lassen.

Rudolf Kollath

Prof. Dr.-Ing. Rudolf Johannes Gustav Kollath

Geb. 21.12.1900 in Hohensalza

Gest. 12.08.1978 in Mainz

ORCID: [0000-0002-7272-7147](https://orcid.org/0000-0002-7272-7147) VIAF: [114640391](https://viaf.org/viaf/114640391)

Professur in Mainz

- 1953-1966, Professor für Experimentalphysik, Naturwissenschaftliche Fakultät

Fachgebiete: Experimentelle Physik, Physik

Vorgänger: Hermann Dänzer

Nachfolger: Helmut Ehrhardt

Akademische Laufbahn

- 1921-1924, Studium, TU Danzig
- 01.11.1924, Diplom, TU Danzig, Fächer: Mathematik, Physik
- 1924-1925, Wissenschaftlicher Assistent, TU Danzig
- 01.10.1924-30.9.1928, Hilfsassistent, TU Danzig
- 02.05.1928, Promotion, TU Danzig, Titel der Dissertation: "Über die senkrechte Ablenkung von Elektronen in Gasen"
- 1928-1936, Wissenschaftlicher Assistent, Carl Ramsauer, AEG-Forschungsinstitut, Berlin
- 1936-1941, Leiter einer Arbeitsgruppe, AEG-Forschungsinstitut, Berlin
- 1944-1946, Mitarbeiter, Ralf Wilderöe, Universität Hamburg, in der Betatronentwicklung und der Abwicklung des Projekts, Hamburg
- 20.08.1948, Wissenschaftlicher Rat, Universität Hamburg
- 18.11.1948, Habilitation, Universität Hamburg
- 29.5.1951-30.09.1953, Außerplanmäßiger Professor, Universität Hamburg
- 01.10.1953-17.05.1957, Außerplanmäßiger Professor, Naturwissenschaftliche Fakultät, Universität Mainz
- 1953-1966, Direktor, Institut für Physik, Naturwissenschaftliche Fakultät, Universität Mainz
- 18.05.1957-31.03.1966, Ordentlicher Professor, Institut für Physik, Naturwissenschaftliche Fakultät, Universität Mainz
- 31.03.1966, Emeritierung, Universität Mainz, Naturwissenschaftliche Fakultät

Biographisches

- 1918-1919, Wehrdienst, Soldat
- Oktober 1933-Juni 1934, Politische Mitgliedschaft, SA, Mitglied
- 1941-1944, Berufliche Tätigkeit, Mitarbeiter
- 13.06.1946-11.07.1948, Berufliche Tätigkeit, Mitarbeiter, Ministry of Supply, London

Quellen

- Kollath, Rudolf, Universitätsarchiv Mainz, Best. 64 Nr. 2

Veröffentlichungen von Rudolf Kollath (Auswahl)

KOLLATH, Rudolf, Über die senkrechte Ablenkung langsamer Elektronen an Gasmolekülen, Leipzig, J. A. Barth, 1928.

Veröffentlichungen über Rudolf Kollath (Auswahl)

GIEBELER, MARKUS; SIGGEMANN, JÜRGEN; ZIBELL, STEPHANIE (Hrsg.), Grabfeld 71: Professorengräber auf dem Mainzer Hauptfriedhof seit 1946 / Marcus Giebler ... (Hg.), Stuttgart, Steiner, (Beiträge zur Geschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz - Neue Folge, Bd. 9), 2012.

Zitierhinweis

Rudolf Kollath, in: Verzeichnis der Professorinnen und Professoren der Universität Mainz. URI: <http://gutenberg-biographics.uni-mainz.de/id/0c6637a7-feb2-42c3-9c4f-ad11a63c0d75>. (Zugriff am 12.06.2017)

Lizenz für Text- und Forschungsdaten: CC-BY 4.0. Diese Lizenz gilt nicht für die verwendeten Bilder. Sofern nicht anders angegeben sind die verwendeten Bilder urheberrechtlich geschützt.



Quelle: Universitätsarchiv Mainz

Weitere Online-Ressourcen

- Wikipedia-Artikel
- Eintrag im Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (HPK)
- Mainz University Library, Academy of Sciences and Literature Mainz (Digital Academy)
- Deutsche Physikalische Gesellschaft – Mitglieder 1945-1945
- Literatur im Katalog der Universitätsbibliothek Heibelberg (2)
- Bayerische Staatsbibliothek (2)
- Titelaufnahmen des B3Kat (8)
- HBZ-Verbundkatalog (6)
- HeBIS-Verbundzentrale (7)
- SWB-Verbundkatalog
- Kallope-Verbund für Nachlässe, Autographen und Verlagsarchive
- SIUDOC <http://viaf.org/viaf/114640391>
- LoC <http://viaf.org/viaf/114640391>
- ISNI <http://viaf.org/viaf/114640391>
- Wikidata

Abb. 3: Biographie von Professor Rudolf Kollath

In der Vollansicht einer Biographie werden im Kopf die Stammdaten, das heißt Namensinformationen, Lebensdaten, Normdaten und – sofern bekannt – die Konfession angezeigt, gefolgt von dem Ereignis, das die Aufnahme in Gutenberg Biographics begründet: die Zeit des Wirkens als Professorin oder Professor in Mainz. Zusätzlich wird das jeweilige Fachgebiet als Link angezeigt, der zu einer Liste der übrigen Vertreterinnen und Vertreter des entsprechenden Fachs führt. Weitere Links verweisen auf die Biographien des Vorgängers bzw. Nachfolgers auf dem entsprechenden Lehrstuhl. Der eigentliche Lebenslauf wird in Form einer Liste von Ereignissen dargestellt, wobei der akademischen Laufbahn eine besondere Wichtigkeit beigemessen wird. Am Ende der Seite folgen die Quellen- und Literaturangaben, gefolgt von Zitier- und Lizenzhinweisen.

Einbindung externer Ressourcen

Aus der zur Ermittlung der biographischen Daten erforderlichen, intensiven Auswertung von archivalischen Quellen, insbesondere auch von Personalakten, erklärt sich, dass eine detaillierte Erfassung von Daten zum Leben und Wirken der Professoren vor allem für den Zeitraum ihrer Zugehörigkeit zur Universität Mainz erfolgt. Betrachtet man die Landschaft deutscher Professorenkataloge,¹³ lässt sich erkennen, dass diese institutionelle Perspektive ein allgemeines Merkmal der dort erfassten Biographien ist. Wenn Personen mit unterschiedlichen Wirkungsorten in mehreren Katalogen verzeichnet sind, können diese Biographien deshalb – bei allen durchaus vorhandenen Überschneidungen – als inhaltlich komplementär betrachtet werden. Dies ist nicht als ein Mangel an Vollständigkeit oder Standardisierung bei der Datenerfassung zu verstehen, sondern beruht auf den Voraussetzungen der Erschließung und den unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Biographien als Forschungsgegenstand.

Wenn wissenschaftshistorische Forschungsfragen bearbeitet werden sollen, bei denen das Wirken einer Person an mehreren Universitäten in den Blick genommen werden muss, werden somit Datenbestände aus verschiedenen Systemen relevant. Für eine Zusammenführung der Biographien sind dabei dezentrale Lösungen, die eine Vernetzung auf der Grundlage offener Schnittstellen realisieren, praktikabler als zentrale Nachweissysteme, die sich

¹³ Digitale Professorenkataloge bestehen an der TU Berlin und den Universitäten Halle, Hamburg, Kiel, Leipzig, Mainz, Marburg und Rostock, vgl. http://cpr.uni-rostock.de/site/ueber_uns/verwandte_projekte?info=info.team,info.kontakt (06.06.2017).

bisher für Professorenkataloge nicht etablieren konnten.¹⁴ Eine dezentrale Architektur bietet zudem den Vorteil, dass sie offen ist für die Einbindung weiterer Internetressourcen wie allgemeine oder regionale Biographien (NDB,¹⁵ LAGIS¹⁶), Lexika (Wikipedia) oder auch Autographen- und Nachlassdatenbanken (Kalliope,¹⁷ ZDN¹⁸).

Diese Einbindung basiert in Gutenberg Biographics auf dem Einsatz der TYPO3-Extension „Beaconizer“,¹⁹ wobei die GND-Nummer der Person als Identifikator für die Verlinkung verwendet wird. BEACON ist ein technisch niedrigschwelliges Dateiformat, um einerseits kontextbezogene Links zu externen Datenquellen zu aggregieren und andererseits Links auf eigene Inhalte zur Verfügung zu stellen. In Gutenberg Biographics werden Links auf externe Informationsquellen unter Einsatz des Webservices BEACON-Findbuch²⁰ vollständig eingesammelt und mit einem TYPO3-Plugin als „Weitere Online-Ressourcen“ in die Biographien integriert. Somit wächst die Liste der verlinkten Projekte stetig an. Verwendet ein neu erstelltes Projekt im BEACON-Findbuch dieselbe GND wie ein Datensatz in Gutenberg Biographics, wird es automatisiert als weitere Online-Ressource angezeigt.

```
#PREFIX: http://d-nb.info/gnd/
#TARGET: http://gutenberg-biographics.ub.uni-mainz.de/gnd/{id}
#RELATION: http://www.w3.org/2000/01/rdf-schema#seeAlso
#DESCRIPTION: GND Identifiers in the Catalogus Professorum of the
University of Mainz
#CREATOR: Michael Haft <michael.haft@admainz.de>, Torsten Schrade
<Torsten.Schrade@admainz.de>
#CONTACT: Christian George <c.George@ub.uni-mainz.de>
#FEED: http://gutenberg-biographics.ub.uni-mainz.de/gnd/personen/beacon/file.txt
#UPDATE: monthly
#INSTITUTION: Mainz university Library, Academy of Sciences and Literature Mainz
(Digital Academy)
119127059
117242900
10111852X
122486455
1055498613
118501410
1034658417
118503928
104647663
```

Abb. 4: BEACON-Datei auf Gutenberg Biographics (Ausschnitt)²¹

In der Rolle des Datenanbieters stellt Gutenberg Biographics eine BEACON-Datei (Abb. 4) zur Verfügung, mit der Links auf jede Biographie expandiert werden können.

¹⁴ So konnte sich bisher die Idee eines gemeinsamen, gesamtdeutschen Professorenkatalogs nicht durchsetzen.

¹⁵ Neue Deutsche Biographie (1953 ff.), weitergeführt als Online-Datenbank unter <https://www.deutsche-biographie.de>.

¹⁶ Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen, <http://www.lagis-hessen.de>.

¹⁷ <http://kalliope-verbund.info/de/index.html>.

¹⁸ Zentrale Datenbank Nachlässe des Bundesarchivs, <http://www.nachlassdatenbank.de/>.

¹⁹ <https://github.com/digicademy/beaconizer>.

²⁰ <http://beacon.findbuch.de/seealso/pnd-aks>; die Liste der ausgewerteten Datenquellen findet sich unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:BEACON>.

²¹ <http://gutenberg-biographics.ub.uni-mainz.de/gnd/personen/beacon/file.txt>.

Eine wichtige Voraussetzung für diese Form der Vernetzung ist dabei die Bereitstellung von persistenten Adressen für den Zugriff auf die Personendaten. Solche Permalinks zur Adressierung von Ressourcen werden bei den meisten Anbietern deutscher Professorenkataloge bereits eingesetzt.²² Durch die Anreicherung der Biographien um externe Ressourcen ergibt sich bereits bei Datensätzen im Kurzformat ein informatorischer Mehrwert.

Normdatenpflege

Bei Nutzung der GND-Nummer als Identifikator ist es erforderlich, die betreffende Person in der Normdatei eindeutig zu identifizieren. Nur so kann sichergestellt werden, dass es sich nicht um irgendeinen „Rudolf Kollath“ handelt, sondern – wie in Abb. 5 dargestellt – um genau denjenigen, der als Professor in Mainz gelehrt hat. Innerhalb der GND werden hierbei noch einmal zwei Satztypen unterschieden: Datensätze, die klar einer einzigen Person zugeordnet werden können (Tp-Sätze) und Sammeldatensätze (Tn-Sätze). Letztere eignen sich nicht zur Weiterverarbeitung in Gutenberg Biographics, da dort Literatur nur anhand des Autorennamens abgelegt ist, ohne zu unterscheiden, ob der Autor der Mainzer Professor Rudolf Kollath oder einer seiner Namensvetter ohne Bezug zur Universität ist. Gerade bei sehr häufigen Namen findet sich daher oft Literatur von verschiedenen gleichnamigen Autoren am Tn-Satz. Personalisierte Datensätze hingegen beziehen sich immer nur auf einen konkreten Autor und listen ausschließlich die zu ihm gehörige Literatur auf. Um eine trennscharfe Verlinkung zu realisieren, sind solche Tp-Sätze zwingend erforderlich.

Daher hat die Universitätsbibliothek es sich zur Aufgabe gemacht, die zu den Mainzer Professorinnen und Professoren gehörigen Einträge in der GND zu pflegen. Wichtigste Aufgabe ist es hierbei, die nur durch einen Tn-Satz repräsentierten Personen mit einem Tp-Satz auszustatten. So erhöht sich die Zahl der in Gutenberg Biographics vorhandenen eindeutigen Verweise auf externe Ressourcen. In einem weiteren Schritt erfolgt eine Anreicherung des Tp-Satzes. Hierbei werden grundlegende biographische Informationen der Person in den jeweiligen Tp-Sätzen hinterlegt, um so den mit der GND arbeitenden

Institutionen die Identifikation der Person zu erleichtern. Eine Anreicherung erfolgt daher auch bei in Gutenberg Biographics verzeichneten Personen, die zuvor bereits über einen Tp-Satz verfügten. Grundlegende Informationen hierfür sind der vollständige Name und bekannte Namensvarianten, Geburts- und Sterbeort sowie -jahr, der ausgeübte Hauptberuf mit etwaigen Nebenberufen, vollständiger akademischer Titel, Beziehungen zu Körperschaften (Universitäten, Firmen, politischen Parteien), Dissertation und Habilitationsschrift sowie die Angabe von Gutenberg Biographics als Quelle.

Link zu diesem Datensatz	http://d-nb.info/gnd/1020162279
Person	Kollath, Rudolf
Akademischer Grad	Prof. Dr.-Ing.
Geschlecht	männlich
Andere Namen	Kollath, Rudolf Johannes Gustav (Vollständiger Name)
Quelle	Rudolf Kollath, in: Verzeichnis der Professorinnen und Professoren der Universität Mainz (Zugriff am 07.05.2017): http://gutenberg-biographics.ub.uni-mainz.de/id/bc6637a7-feb2-42c3-9c4f-ad11a63c0d75
Zeit	Lebensdaten: 1900-1978
Land	Polen (XA-PL); Deutschland (XA-DE)
Geografischer Bezug	Geburtsort: Hohensalza Sterbeort: Mainz Wirkungsort: Danzig
Beruf(e)	Ingenieur Physiker Hochschullehrer
Weitere Angaben	1924-1928 Assistent an der TU Danzig
Beziehungen zu Organisationen	AEG-Telefunken Energie- und Industrietechnik Aktiengesellschaft, Forschungsinstitut (1928-1941) Universität Hamburg (Professor) (1951-1953) Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Professor für Experimentalphysik) (1953-1966)
Thematischer Bezug	Experimentalphysik

Abb. 5: GND-Eintrag zu Rudolf Kollath²³

Ein derart angereicherter Datensatz erfüllt gleich mehrere Funktionen: Bibliothekarische Nutzerinnen und Nutzer können mithilfe der biographischen Informationen zweifelhaftes Literatur besser zuordnen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die Möglichkeit, sich neben einer möglichst vollständigen Bibliographie auch biographische Rahmendaten eines Autors zu vergegenwärtigen und über die hinterlegte Verlinkung zu Gutenberg Biographics zu weitergehenden Informationen zu gelangen. Nutzerinnen und Nutzern von Gutenberg Biographics bietet er umgekehrt eine Übersicht zum bibliographischen Werk einer Person, da dieses durch den biographischen Fokus von Gutenberg Biographics nur begrenzt Teil der Einträge ist. Weiterhin verweist die GND auch auf verwandtschaftliche Verhältnisse zu anderen Personen, die wiederum über einen Eintrag in der Normdatei verfügen, wodurch

²² Vgl. Schrade, Torsten: *Deutsche Professorenkataloge. Perspektiven, Potentiale und Möglichkeiten zur Interoperabilität. Ein Blick von außen*. Vortrag auf dem Experten-Workshop „Professorenkataloge“ am 11. und 12. Juli 2015 an der Universitätsbibliothek Mainz. Die Folien sind verfügbar unter: <https://digicademy.github.io/presentation-catalogus-professorum>.

²³ <https://portal.dnb.de/opac.htm;jsessionid=E9D4F75FA7D31E8F59CB3555AD6EBCC8.prod-worker1?method=moveDown¤tResultId=%22Rudolf%22+and+%22Kollath%22%26any&categoryId=persons> (05.06.2017).

die biographische Recherche leicht ausgeweitet werden kann.

Der Mehrwert dieser Verlinkungen für den einzelnen biographischen Datensatz sei einmal am Beispiel des Mainzer Professors Rudolf Kollath²⁴ durchdekliniert. Hier erfährt der Gutenberg Biographics-Nutzer durch den Beaconizer, dass Kollath auch über einen Wikipedia-Eintrag verfügt und Literatur von ihm in mehreren Bibliotheksverbänden vorhanden ist. Ebenso verlinkt ist der Hamburger Professorenkatalog, da Kollath vor seiner Zeit in Mainz dort lehrte. Darüber hinaus verweist der Beaconizer auf ein Dokument der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, durch das die Mitgliedschaft Kollaths in der Gesellschaft eindeutig datiert werden kann. Aufgrund der verschiedenen Schwerpunkte der einzelnen Projekte ergibt sich innerhalb kürzester Zeit ein differenzierter Einblick in Leben und Werk von Rudolf Kollath, bei der sowohl seine Hamburger als auch seine Mainzer Lehrtätigkeit ebenso umfänglich dokumentiert wurde wie z. B. seine Mitgliedschaft in NS-Organisationen. Es zeigt sich daher, dass die Anreicherung von Normdateneinträgen allen Beteiligten zum Vorteil gereicht und im Sinn der Digital Humanities zur Verknüpfung von Wissen beiträgt.

Herausforderungen und Perspektiven

Universitäten sind lebendige Institutionen, die im Laufe ihrer Geschichte vielen, auch institutionellen Veränderungen unterworfen sind. Die Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität beginnt als Neugründung nach dem Zweiten Weltkrieg, weswegen das zunächst angestrebte Ziel für Gutenberg Biographics darin bestand, die Professorinnen und Professoren aus der Zeit ab 1946 zu erfassen. Bald jedoch wurde das Mainzer Vorhaben auch auf die Vorgängerinstitution ausgeweitet. Inzwischen wurde mit der Datenerfassung der Professoren der frühneuzeitlichen Mainzer Universität (1477–1798/1823) begonnen. Für diese rund 900 Professoren liegt bereits ein gedrucktes Verzeichnis vor,²⁵ so dass die Herausforderung hier weniger in der Recherche und Erfassung der biogra-

phischen Daten als vielmehr in der Anpassung der in der Datenbank abzubildenden Ereignisse an frühneuzeitliche Lebensläufe zu sehen ist.

Eine noch zu bewältigende Aufgabe ist die Einbeziehung der biographischen Daten lebender Personen, bis hin zur Darstellung des Lebens und Wirkens der noch aktiven Professorinnen und Professoren der JGU. Bei einem Experten-Workshop zu Professorenkatalogen im Juli 2016²⁶ wurde deutlich, dass die Frage nach einem geeigneten Vorgehen für den Personenkreis gegenwärtiger Lehrender fast alle anwesenden Vertreter der verschiedenen Universitäten gleichermaßen beschäftigt. Da die Anforderungen des Datenschutzes den Möglichkeiten der Datenerfassung enge Grenzen setzt, ist es vielerorts übliche Praxis, Einträge auf der Basis von schriftlich erteilten Selbstauskünften vorzunehmen, die durch aktive Kontaktaufnahme mit den betreffenden Personen eingeholt werden. Die Aufwände für diese individualisierten Verfahren sind jedoch beträchtlich, ebenso besteht ein hohes Risiko der Mehrfacherfassung von Daten, die bereits in maschinenlesbarer Form an anderen Stellen vorliegen. Ökonomischer und zugleich nachhaltiger erscheinen stattdessen Lösungen auf der Basis eines Datenaustauschs zwischen dezentralen Systemen, zum Beispiel mit einem institutionellen Forschungsinformationssystem (FIS),²⁷ oder auch durch die Aggregation von Daten aus ORCID.²⁸ Dieser Dienst, dessen Nutzung sich unter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zunehmend verbreitet, stellt nicht nur eine eindeutige Autoren-Identifikationsnummer bereit, sondern ermöglicht auch ein Harvesting der dort erfassten Daten zum wissenschaftlichen Werdegang, zur institutionellen Zugehörigkeit und zu den Veröffentlichungen der Personen. Eine wichtige Anforderung bei einer zukünftigen Einbeziehung aktiver Professorinnen und Professoren in Gutenberg Biographics ist es, dass die Darstellung der Biographie auf dem Prinzip der informationellen Selbstbestimmung beruht.

Die in Gutenberg Biographics erfassten Daten sind Forschungsdaten, das heißt, sie sollen als Ausgangspunkt

²⁴ Rudolf Kollath, in: *Verzeichnis der Professorinnen und Professoren der Universität Mainz*. URI: <http://gutenberg-biographics.ub.uni-mainz.de/id/bc6637a7-feb2-42c3-9c4f-ad11a63c0d75> (05.06.2017).

²⁵ Benzing, Josef (Bearb.): *Verzeichnis der Studierenden der Alten Universität Mainz*. Wiesbaden 1979/82 (Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz 13), als Digitalisat verfügbar unter <https://visualcollections.ub.uni-mainz.de/universitaetsgeschichte/content/tit-info/69281>.

²⁶ <https://www.ub.uni-mainz.de/projekte-tagungen/experten-workshop-professorenkataloge>.

²⁷ Vgl. hierzu die in der Zielvereinbarung zwischen der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (https://www.km.bayern.de/download/8898_endfassung_zv_uni_bamberg.pdf) formulierte Zielsetzung sowie zu den Details den Beitrag „Import/Export: Zur Vernetzung von Professorenkatalogen und Forschungsinformationssystemen“ von Margit Prussat auf dem Workshop *Professorenkataloge* (https://www.ub.uni-mainz.de/files/2016/08/Prussat_Prof-Kat_und_FIS_2016-07-11.pdf).

²⁸ <https://orcid.org/>.

weiterer Forschungen verstanden werden. Um die Nutzbarkeit zu unterstützen stehen derzeit eine RESTful API- und eine OpenSearch-Schnittstelle zur Verfügung. In einem nächsten Projektabschnitt sollen weitere Ausgabemöglichkeiten der Daten, insbesondere zusätzliche Exportschnittstellen implementiert und für die Nutzung durch externe Systeme bereitgestellt werden. Um die Nutzungsrechte eindeutig zu definieren und zu kommunizieren, sind alle Daten mit Ausnahme der verwendeten Fotografien unter der Creative-Commons Lizenz CC-BY 4.0 lizenziert. Diese erlaubt es, die Daten unter Nennung der Quelle weiterzuverwenden und zu bearbeiten.²⁹ Hierdurch stehen die Daten zur wissenschaftlichen oder auch kreativen Verarbeitung zur Verfügung und können visualisiert oder statistisch ausgewertet und anschließend beispielsweise zur historischen Netzwerkforschung eingesetzt werden. Diese Methode ermöglicht nicht nur, Gelehrtdynastien aufzuzeigen, sondern auch biographische Schnittmengen der Mainzer Professorenschaft zu untersuchen.³⁰

Durch die Verwendung maschinenlesbarer Daten und die Integration datenjournalistischer Methoden in die Geschichtswissenschaft ist es möglich, den umfangreichen Datenbestand von Gutenberg Biographics auch in kleineren Projekten oder im Rahmen von Qualifikationsarbeiten ohne großen Personalstamm zu bearbeiten. Damit verbunden ist die Hoffnung auf eine stärkere Wahrnehmung der Universitätsgeschichte als historischer Forschungsgegenstand.

Autoreninformationen



Karin Eckert
Universitätsbibliothek Mainz
Jakob-Welder-Weg 6
55128 Mainz
k.eckert@ub.uni-mainz.de
orcid.org/0000-0003-4141-0703



Dr. Christian George
Universitätsbibliothek Mainz
Universitätsarchiv
Jakob-Welder-Weg 6
55128 Mainz
c.george@ub.uni-mainz.de
orcid.org/0000-0003-1423-6201



Frank Hüther
Universitätsbibliothek Mainz
Universitätsarchiv
Jakob-Welder-Weg 6
55128 Mainz
f.huether@ub.uni-mainz.de
orcid.org/0000-0001-5913-671X

²⁹ <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0> (05.06.2017).

³⁰ Ähnliche Untersuchungen wurden auch durch das Kieler Gelehrtenverzeichnis angeregt; vgl. Morgenstern, Ulf: „Kiel – Leipzig – Straßburg – Göttingen. Oder doch wieder nach Kiel? Über ein juristisches ‚Old-Boys-Network‘ und die vermeintlich zufälligen Berufungswege befreundeter Wissenschaftler.“ *Jahrbuch für Universitätsgeschichte* 16 (2013): 313–339.